

25



Geleitwort

Ich blicke mit großer Dankbarkeit auf 25 Jahre unermüdlchen Engagements und hervorragender Arbeit aller Mitglieder des Verbandes der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe e.V. (VDBD) zurück und gratuliere dem Verband und seinen Mitgliedern sehr herzlich. Bis zur offiziellen Gründung des VDBD am 28. Juli 1993 gab es eine lange, holprige und für einige damalige Verantwortliche innerhalb der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) nicht unbedingt ruhmreiche und unterstützende Vergangenheit in der Etablierung von Diabetesberaterinnen in der Versorgung von Menschen mit Diabetes. Die Ursprünge des VDBD gehen in die 70er und 80er Jahre des 20. Jahrhunderts zurück. Bereits damals wurde Mitgliedern des Ausschusses Schulung und Weiterbildung der DDG klar, dass neben diabetologisch gut ausgebildeten und spezialisierten Ärzten (Diabetologen DDG), intensive Patientenschulung, -beratung und -betreuung absolut notwendig sind, um den Wünschen, Nöten und Bedürfnissen der Menschen mit Diabetes gerecht zu werden. 1981 erfolgte daher die Entwicklung und Verabschiedung des Curriculums Diabetesberaterinnen DDG. Dies war die Geburtsstunde einer innovativen Weiterbildung mit gleichzeitiger Entwicklung und Implementierung vieler evaluierter, problemorientierter, strukturierter Schulungs- und Trainingsprogramme und dem Beginn der Erstellung evidenzbasierter Leitlinien in enger Kooperation zwischen Diabetesberaterinnen DDG und Diabetologen DDG. Die Einführung der Weiterbildung der Diabetesberaterin war der „Initialzündler“ einer modernen Diabetologie in Klinik und Praxis. Die Einführung strukturierter Behandlungsprogramme für Diabetes war ohne die

Existenz und aktive Einbindung der Diabetesberaterin und Diabetesassistentin nicht denkbar. Nicht nur für die internationale „Diabeteswelt“, sondern auch für die Strategie der Betreuung anderer chronischer Erkrankungen ist die deutsche Diabetologie Vorreiter und international geschätztes Beispiel einer wünschenswerten Betreuung von Menschen mit komplexen Krankheiten wie Diabetes. Inzwischen hat sich der VDBD mit seinen vielen Mitgliedern zu einem unverzichtbaren Verband entwickelt, der nicht nur für wesentliche Bereiche der praktischen Patientenschulung und -betreuung verantwortlich ist, sondern auch ganz wesentliche Beiträge zur Fortbildung der Schulungsprofis leistet, sich aktiv in die Entwicklung und Aktualisierung evidenzbasierter Leitlinien einbringt und sich gesundheitspolitisch engagiert (z. B. Mitglied bei DANK). Daneben unterstützt der VDBD klinisch relevante Projekte oder hat solche selbst initiiert und durchgeführt, z. B. BARFUSS und aktuell das Projekt „Schulungsprogramm für Angehörige“.

Trotz der zweifelsfreien Kompetenz der Tätigkeit sowie der Akzeptanz und Integration von Diabetesberaterinnen in unserem Gesundheitswesen, haben es die zuständigen Berufsausschüsse für Gesundheitsfachberufe der Länder (bis auf Rheinland-Pfalz) bisher abgelehnt, eine staatliche Anerkennung auszusprechen. Dabei scheint man sich auf wichtige Eckpunkte als Voraussetzung für Weiterbildungsabschlüsse geeinigt zu haben. Es wird Zeit, die bundesweite Anerkennung endlich zu gewähren, für eine Arbeitsleistung, auf die Millionen von Menschen mit Diabetes in Deutschland angewiesen sind! Diabetesschulung und -beratung sind

seit Einführung von Disease-Management-Programmen ein Recht für jeden Menschen mit Diabetes. Wer, wenn nicht Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen können dieses Recht praktisch umsetzen?

Der Plan von Diabetologen, Diabetesberaterinnen und Patienten, eine Organisation zu schaffen, die „mit einer Stimme“ die Diabetologie in Forschung, Klinik und Praxis vertritt, war wohl naiv und zu optimistisch. Dennoch unterstütze ich weiterhin bei der unendlichen Fülle der Aufgaben in der Diabetologie vehement eine transparente und faire Kooperation der verschiedenen Berufsgruppen in Fachgesellschaften, Verbänden und Instituten in Forschung und Versorgung nach innen, und gegenüber der Politik und den Kostenträgern nach außen. Der in den letzten Jahren intensive Schulterschluss des VDBD mit der Fachgesellschaft und deren Gremien in Weiterbildung, Patientenbetreuung und klinischer Forschung darf nicht gefährdet werden. Teamansatz und eine komplementäre Zusammenarbeit ist bei der Komplexität des Diabetes die einzige Chance, den Menschen mit Diabetes gerecht zu werden. Die zunehmende Digitalisierung kann bei der Betreuung der Menschen mit Diabetes wesentliche Hilfe leisten, aber die empathische, kompetente Diabetesberaterin und Diabetesassistentin ist damit nicht zu ersetzen. Es ist nicht auszudenken, wer die Vielzahl der zeitaufwendigen Aufgaben bei der Betreuung von Menschen mit Diabetes übernehmen sollte - doch hoffentlich nicht ein Berater-Roboter!

Die Kenntnisse über Diabetes und die Möglichkeiten in der Diagnostik und Therapie der verschiedenen Diabetes-

formen werden in naher Zukunft dramatisch zunehmen. Die translationale Medizin mit der Notwendigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit ist Voraussetzung der schnellen und wirkungsvollen Umsetzung von Forschungsergebnissen in den klinischen Alltag („from bench to bedside“). Daran beteiligt sich der VDBD mit seinen Mitgliedern bereits aktiv. Damit besteht die Chance, echte Fortschritte in der Diabetologie (z. B. FGM/CGM) zeitnah umzusetzen. Bei aller Begeisterung für das Neue in der Diabetologie, verlieren Sie bitte nicht den Menschen mit Diabetes aus dem Auge.

Für Ihre vielfältigen Aufgaben, Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten wünsche ich dem VDBD weiterhin viel Erfolg, Freude und Glück.

Prof. Dr. med. Rüdiger Landgraf

Gestern

25



Der Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe in Deutschland e.V. darf sich auch nach 25 Jahren über steigende Mitgliederzahlen freuen und hat Ende 2017 sein 3.800stes Mitglied begrüßt. Damit hat sich der VDBD nicht nur als wichtiger Akteur in der Diabeteslandschaft etabliert, sondern auch sein Profil als starke Interessengemeinschaft für nichtärztliche Gesundheitsfachkräfte im Bereich Diabetes und assoziierter Erkrankungen konsolidiert. Das Team der hauptamtlichen Geschäftsstelle engagiert sich heute in Berlin-Mitte für die Belange der Verbandsmitglieder, in Sichtweite des Zentrums der deutschen Politik.

1991 – 1996

Gründungsjahre

Doch fängt alles klein und fern des politischen Zentrums an – dafür mit umso mehr Pioniergeist: Am 16. November 1991 beschließt eine Gruppe von 65 Schulungsprofis, einen Verband zu gründen. Ein Jahr später wird eine Satzung verabschiedet und im Juli 1993 wird der „Verband der Diabetesberater/-innen in Deutschland e.V. (VDBD)“, so der damalige Vereinsname, in das Vereinsregister beim Amtsgericht Düsseldorf eingetragen.

Für die Entwicklung des VDBD stellt das Jahr 1995 eine entscheidende Wegmarke dar. Gründungsvorstand Dr. Brigitte Osterbrink erarbeitet eine Weiterbildungs- und Prüfungsordnung für die Weiterbildung zur Diabetesberaterin DDG. Dieses Regularium stellt einen wichtigen Schritt in Richtung einer staatlichen bzw. bundesweiten Anerkennung des Berufsbildes „Diabetesberaterin“ dar. Zwei Jahre später stimmt die Mitgliederversammlung in Lübeck mit großer Mehrheit für die Öffnung des VDBD hin zu weiteren, im Bereich der Diabetesberatung tätigen Berufsgruppen – auch

»Die Fülle und Komplexität der anstehenden Aufgaben wird mit ehrenamtlicher Arbeit allein kaum noch zu schaffen sein.«

Evelyn Drobinski,
Vorsitzende 2001–2011

dies eine Entscheidung, die wesentlich zur Profilierung des Verbandes beiträgt. Zudem werden Projektgruppen zur Optimierung der Verbandsstrukturen und zur Diskussion aktueller Themen in der Diabetologie eingerichtet. Drei Jahre später erblickt die Erstausgabe der VDBD-Mitgliederzeitung KONKRET das Licht der Medienwelt und hält bis heute die VDBD-Familie bei allen wichtigen Entwicklungen auf dem neuesten Stand.

1996 – 1998

Erste wissenschaftliche Projekte

Mit zwei relativ groß angelegten Studien tritt der Verband in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre auch in der wissenschaftlichen Community zusehends ins Rampenlicht.

1996: LETKISS-Studie (Studie zu Lebensqualität und Therapiekompetenz in Intensivierter Insulintherapie nach Strukturierter Schulung)

1997: RRASCH-Projekt (RRASCH steht für RR=Blutdruck Absenken durch Selbstkontrolle Contra Hypertonie). Ziel des Projektes ist es, Patientenschulungen für den Aspekt Hypertonie zu sensibilisieren. Auf der FEND-Konferenz 2004 erhält das RRASCH-Projekt den DESG-Award (Diabetes Education Study Group).

1998: Unter der Leitung von Renate Fisch beginnt das BARFUSS-Projekt, das in ein kleines Schulungsprogramm mündet.

1998: Unter der Leitung von Renate Fisch beginnt das BARFUSS-Projekt, das in ein kleines Schulungsprogramm mündet.

1999 – 2005

Wachstum und Profilierung

Im Jahr 1999 legt Annegret Lütke Twenhöven das Amt als Vorsitzende nieder, ihre Nachfolgerin wird Gudrun Michels

und weitere zwei Jahre später wählt die Mitgliederversammlung in Hannover Evelyn Drobinski zur Vorsitzenden. Zu diesem Zeitpunkt ist die Zahl der VDBD-Mitglieder bereits auf 1.765 gestiegen. Auch der Name des VDBD ist mittlerweile ein anderer. Seit der Mitgliederversammlung 2000 in Würzburg lautet er nun: „Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe in Deutschland e.V.“.

Im Jahr seines zehnjährigen Bestehens wird die Geschäftsführung des Verbandes in professionelle Hände gelegt und die Diplom-Kauffrau Angelika Ellinghaus wird als erste Geschäftsführerin in Teilzeit eingestellt. Auch im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tut sich Einiges: 2005 wird Rudolf Brinkmann als Öffentlichkeitsbeauftragter engagiert; noch im selben Jahr verstärkt Dr. Eric Risch als Pressebeauftragter die Medienarbeit des Verbandes.

2006 – 2010

Nationale und internationale Vernetzung

Nach fast zweijähriger Vorbereitungszeit geht Anfang November 2006 das von Rita Jörgenshaus initiierte Grundschulpräventionsprojekt „Lernen, Schmecken und mit allen Sinnen genießen“ an den Start. Eine Schulklasse an der Gemeinschaftsgrundschule Schwalmtal-Amern wird hierfür über die gesamte vierjährige Grundschulzeit von Projektleiterin Rita Jörgenshaus begleitet.

Ebenfalls 2006 beginnt die groß angelegte „Patientenbefragung 2006/07“, deren Ergebnisse im „Deutschen Gesundheitsbericht Diabetes“ veröffentlicht werden. Die Ergebnisse belegen, dass hochwertige Schulung und Beratung durch qualifizierte Diabetesberaterinnen und Diabe-

»Diabetesberatung findet natürlich auch außerhalb der Landesgrenzen statt und auf europäischer Ebene bietet der alljährliche FEND-Kongress eine Plattform für Diabetesberaterinnen, vor allem aus Europa, um voneinander zu lernen und Erfahrungen auszutauschen.«

Claudia Leippert,
Stellv. Vorsitzende
2011–2016

tesassistentinnen wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen Therapie bei Diabetes mellitus sind. Dem wird unter anderem mit den Disease-Management-Programmen der Krankenkassen Rechnung getragen, die Beratung und Schulung als Teil des erfolgreichen Selbstmanagements von Diabetespatienten in der Versorgungslandschaft implementiert haben.

Auf dem Weltdiabetestag 2008, den der VDBD in Berlin ausrichtet, stehen junge Patienten im Mittelpunkt. Unter dem Motto „Kinder und Jugendliche mit Diabetes – das geht uns alle an!“ wird auf Typ 1 Diabetes und seine gesellschaftliche Relevanz aufmerksam gemacht. Die Veranstaltung in der Hauptstadt ist mit rund 3.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Riesenerfolg – und ein großer Schritt, um dem Thema einen gebührenden Platz im gesellschaftlichen Diskurs zu sichern.

Nachdem die 18. Mitgliederversammlung in München dafür einstimmig grünes Licht gegeben hat, gründen DDG und VDBD am 13. Oktober 2008 die gemeinsame Allianz diabetesDE. Und in den kommenden Jahren vernetzt sich der VDBD kontinuierlich mit weiteren Institutionen im Gesundheitswesen und der Forschung. Im Rahmen der innovativen Projektidee DIALOG (DIAbetes Leben Ohne Gefäßkomplikationen) sucht man das Gespräch mit den Krankenkassen. Zur Optimierung von Behandlungserfolgen wird zudem eine Studie initiiert, die der VDBD 2010 in Kooperation mit der Forschungsstelle für Customer Insight der renommierten Universität St. Gallen durchführt.

Zwecks Austausch mit internationalen Kolleginnen kooperiert der VDBD mit der „Foundation of European Nurses

in Diabetes“ (FEND), der europäischen Plattform für Diabetesberatung. Höhepunkt der Aktivitäten ist eine jährliche zweitägige Konferenz, auf der sich Kolleginnen aus ganz Europa treffen, um gemeinsam zu aktuellen Themen aus Wissenschaft und Praxis zu diskutieren. Claudia Leippert, langjähriges Vorstandsmitglied, besucht FEND jedes Jahr und bringt die Sichtweise und die Meinungen des VDBD ein.

2011–2014

Strategische Neuausrichtung

2011 übernimmt Diabetesberaterin und Pädagogin Elisabeth Schnellbächer den Vorstandsvorsitz und löst damit Evelyn Drobinski nach deren zehnjähriger und erfolgreicher Amtszeit ab. Gleichzeitig werden Brigitte Osterbrink und Bernhard Schröder für ihre langjährige und engagierte Arbeit gewürdigt und vom Verband verabschiedet. In den Jahren 2013 und 2014 finden entscheidende Strategieworkshops statt, in denen der Vorstand Umsetzungspläne für die immer wieder von den Mitgliedern des Verbandes geforderte Professionalisierung entwickelt. Dabei wird ein entscheidender Schritt beschlossen: die Verlegung der VDBD-Geschäftsstelle nach Berlin.

Auf Initiative der neuen Vorsitzenden findet am 22. März 2014 im Universitätsklinikum Frankfurt/M. die 1. VDBD-Tagung statt, die ein entscheidender Baustein in der strategischen Neuausrichtung des Verbandes ist. Das Themenspektrum der Veranstaltung in der Mainmetropole richtet besonderes Augenmerk auf die exponierte Rolle der Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen in der deutschen Versorgungslandschaft. In die Amtszeit von Elisabeth Schnellbächer fällt auch die erst-

malige Veröffentlichung der eigenen VDBD-Leitfäden zur Blutzucker-Selbstkontrolle sowie zur Insulin-Injektion, die beide hohe Anerkennung in der Fachwelt gefunden haben, mittlerweile zur Standardliteratur geworden sind und nicht nur von Gesundheitsfachkräften sondern auch von Ärzten zu Rate gezogen werden.

Das Kapitel der strategischen Neuausrichtung wäre natürlich unvollständig, wenn neben Elisabeth Schnellbächer nicht alle langjährigen Vorstände, die 2016 ihren Abschied nehmen, in ihrem Beitrag zu diesem Erfolg gewürdigt würden. Nicht zuletzt ist es ihrem freiberuflichen Engagement und politischen Weitblick zu verdanken, dass der VDBD sich seit 2015 professionalisieren kann, um der Stimme der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe politisch mehr Gewicht zu verleihen. Harald Stäblein, ganze fünfzehn Jahre im Vorstand aktiv, sorgt als Schatzmeister für Ordnung in den Finanzen des Verbandes und übergibt seinem Nachfolger ein beachtliches finanzielles Polster. Claudia Leippert, von 2011 bis 2016 stellv. Vorsitzende, widmet ihre Arbeitsschwerpunkte dem Internetauftritt des Verbandes, kritischen Mitgliederanfragen und vor allen Dingen den internationalen Kontakten. Hortense Pietsch gehört dem VDBD-Vorstand für eine Amtsperiode an, zuständig für Mitgliedernutzen sowie gemeinsam mit Christina Kuntze-Meinel für den Kontakt zu den AG-Sprecherinnen.

»Es war mir eine Ehre, im Vorstand des VDBD mitzuarbeiten und ich bin stolz, gemeinsam mit meinen Vorstandskolleginnen wichtige Veränderungen und Neuerungen auf den Weg gebracht zu haben, um den Verband zukunftsfähig zu machen«

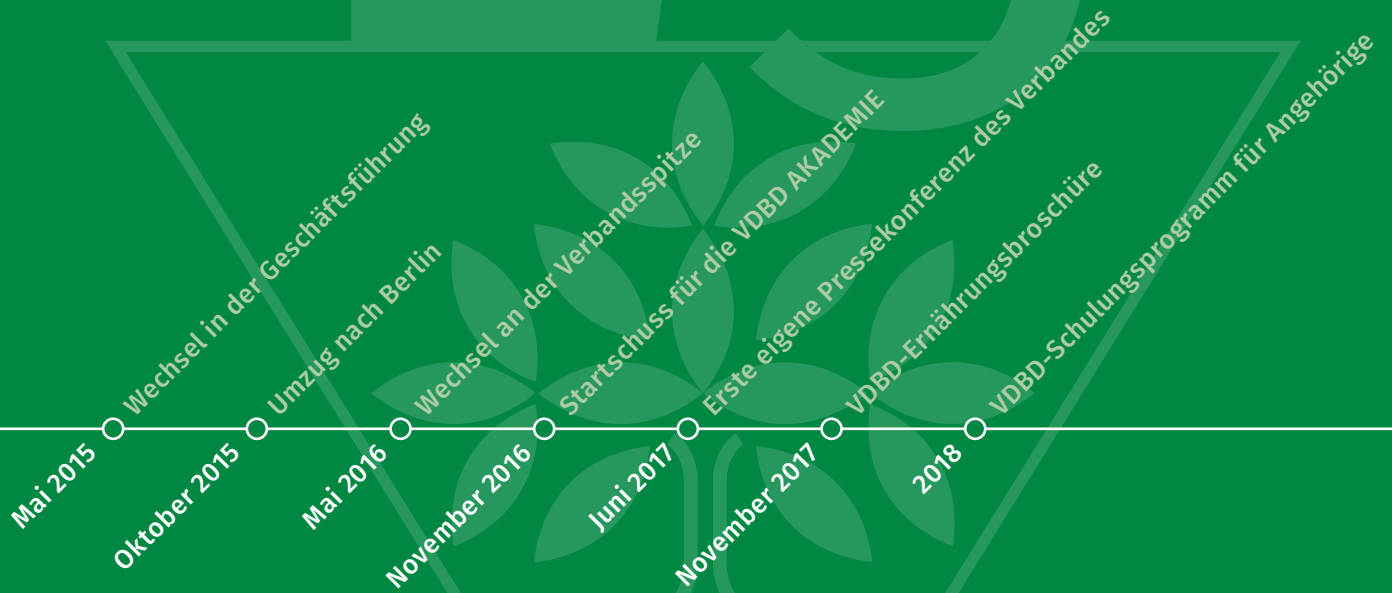
Elisabeth Schnellbächer,
Vorsitzende 2011–2016





Heute

25



2015

Umzug nach Berlin

Im Mai 2015 übernimmt Dr. Gottlobe Fabisch die Geschäftsführung des Verbandes und baut in den folgenden Monaten die Berliner Geschäftsstelle auf, die offiziell im Oktober 2015 eröffnet wird. Die promovierte Politologin hat langjährige Erfahrungen in der Geschäftsführung von gemeinnützigen Organisationen und Verbänden, auch auf europäischer Ebene. Sie ist das Gesicht des Verbandes in Berlin und vertritt Verbandsinteressen auf politischen Veranstaltungen und gegenüber Kooperationspartnern und Verbänden.

Ein Jahr später ist das hauptamtliche Team der Geschäftsstelle komplett: Barbara Ogrinz ist Assistentin der Geschäftsführung und der Gesundheitspolitik und zuständig für die Mitgliederbetreuung. Klara Koss betreut das Fortbildungsmanagement und die Zertifizierung von Veranstaltungen. Franziska Stelzer ist Ansprechpartnerin für Buchhaltung, Online-Fortbildungen und Zertifizierung der Fortbildungspunkte. Und Asja Harder unterstützt die Geschäftsführung rund um das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte VDBD-Projekt „Schulungsprogramm für Angehörige“, zunächst als Projektassistentin und seit 2018 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Durch das hauptamtliche Team der Geschäftsstelle in Berlin wird einerseits der ehrenamtliche Vorstand entlastet, und andererseits dem Verband ermöglicht, bei relevanten Veranstaltungen in der Bundeshauptstadt Präsenz zu zeigen und neue Projekte kontinuierlich voranzutreiben.

»Für den VDBD sind gute Kooperationen mit den bestehenden Fachverbänden bezüglich Diabetologie, Diätetik, Adipositas, Pflege, Bewegungstherapie, medizinischer Versorgung und interdisziplinärer Medizin wichtig.«

Dr. Nicola Haller,
Vorsitzende

2016

Wechsel an der Verbandsspitze

Das Jahr 2016 beschert dem Verband einen Wechsel im Verbandsvorsitz. Auf der Mitgliederversammlung wird Dr. Nicola Haller zur Vorsitzenden gewählt. Sie ist staatlich geprüfte Diätassistentin, Diabetesberaterin DDG und promovierte Medizinpädagogin. Gleichzeitig wird die Zahl der Vorstandsmitglieder per Mitgliederbeschluss von sieben auf fünf reduziert. Neben Dr. Haller gehören bis 2018 zum

aktiven Vorstand Diabetesberaterin Christina Kuntze-Meinel als stellvertretende Vorsitzende, Gesundheitswissenschaftler Lars Hecht als Schatzmeister, Dipl. oec. troph. Susanne Müller sowie Diabetesberaterin Sabine Endrulat als Schriftführerin.

Noch im selben Jahr beginnen Gespräche mit der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) und dem Bundesverband der niedergelassenen Diabetologen (BVND) zum Thema Delegationsvereinbarung und eine Kooperation im Rahmen der Task Force „Diabetologie 2025“. Tragfähige Kooperationen sind unverzichtbar in einer komplexen vernetzten

Welt, weshalb der VDBD ein nationales und internationales Netzwerk an Kontakten pflegt.

Ausgründung der VDBD AKADEMIE

Da die vielfältigen Aufgaben und Aktivitäten des Seminar- und Zertifizierungsbetriebes nicht mehr im Ehrenamt zu stemmen sind, gründet der Verband die VDBD AKADEMIE GmbH und übergibt das Seminarsgeschäft und die Zertifizierung im Herbst 2016 offiziell in hauptamtliche Hände. In Personalunion übernimmt Dr. Gottlobe Fabisch auch die Geschäftsführung der VDBD AKADEMIE und deren Aufbau,

gemeinsam mit Lars Hecht als wissenschaftlichem Leiter und Elisabeth Schnellbacher, die nach ihrem Ausscheiden aus dem VDBD-Vorstand als pädagogische Leiterin fungiert.

Die VDBD AKADEMIE bietet Gesundheitsfachkräften eine professionelle und digitale Plattform für Fortbildung und Zertifizierung, damit sie ihre Handlungskompetenzen jetzt und in Zukunft sichern können. Denn qualitätsgesichertes Arbeiten und Best Practice erfordern eine kontinuierliche Weiterqualifizierung und lebenslanges Lernen. Die VDBD AKADEMIE ist den Prinzipien der evidenzbasierten Medizin verpflichtet und wird in ihren Aktivitäten durch ein hochrangiges Kuratorium unterstützt. Dessen Mitglieder sind: Prof. Dr. med. Dirk Müller-Wieland, Prof. Dr. med. Achim Peters, Dipl. oec. troph. Birgit Schareck, Prof. Dr. med. Diethelm Tschöpe und Dr. med. Werner Wyrwich.

2017

Forschungsprojekt „Diabetologische Versorgung auf dem Land“

Eine kontinuierliche und professionelle Medienarbeit ist unabdingbar für eine wirksame Interessenvertretung. Dies zeigt sich einmal mehr bei der ersten eigenen Pressekonferenz des VDBD am 14. Juni 2017 im Haus der Bundespressekonferenz. Im Rampenlicht steht das Versorgungsforschungsprojekt des Verbandes, das den Einfluss der Betreuung durch Diabetesberaterinnen in strukturschwachen Gebieten auf die Versorgungsqualität von Menschen mit Diabetes untersucht. Insgesamt belegt die Studie deutliche Defizite in der diabetologischen Versorgungsqualität, insbesondere bei älteren Patienten mit niedrigem sozio-ökonomischen Status, und zwar sowohl im Hinblick auf das Erreichen von Therapiezielen als auch in Bezug auf ele-

mentare Fähigkeiten zur Durchführung der Therapie. Bereits eine kurze Intervention in Form einer Einzelberatung durch eine Diabetesberaterin DDG verbessert die Selbstmanagementfähigkeiten der untersuchten Probanden deutlich. Die mediale Resonanz auf die Pressekonferenz ist äußerst positiv und reicht von Print- über Online-Medien bis hin zu einem Radiointerview, wobei auch die berufspolitischen Forderungen des Verbandes Beachtung finden.

VDBD-Ernährungsbroschüre

In der Therapie von Diabetes spielt die Ernährung eine entscheidende Rolle. Damit Diabetesberaterinnen und -assistentinnen dieses wichtige Thema für Betroffene so anschaulich und leicht verständlich wie möglich vermitteln können, veröffentlicht der Verband auf Initiative von Vorstandsmitglied Susanne Müller, die auch Hauptautorin ist, eine Ernährungsbroschüre für Diabetesberaterinnen. Inhaltlich werden neue ernährungswissenschaftliche Studien sowie Ernährungsempfehlungen nach den aktuellsten verfügbaren Leitlinien aufgegriffen und mit Erfahrungswerten und praktischen Tageskostplänen kombiniert.

»Im Berufsalltag streben wir Teamarbeit auf Augenhöhe an. Respektvoller Umgang in Beratung und Schulung sowie Transparenz haben für uns auch in der Begleitung von Patienten zentralen Wert.«

Susanne Müller,
Stellv. Vorsitzende

2018

Schulungsprogramm für Angehörige

DiaLife – zusammen leben mit Diabetes heißt das Schulungsprogramm für Angehörige von Menschen mit Diabetes mellitus, das der VDBD in einem mehrjährigen und vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projekt entwickelt hat. Das neue Schulungsprogramm schließt eine große Bedarfslücke; denn Diabetes beeinflusst nicht nur das Leben der Betroffenen, sondern auch deren direk-

tes soziales Umfeld: Lebenspartner, Familie, Freunde und Kollegen. Strukturierte Schulungen sind Teil der Diabetes-therapie, richten sich daher aber nahezu ausschließlich an den Patienten. Eine explizite Angehörigenschulung bietet einen hohen Mehrwert. Ein Angehöriger, der über das notwendige Wissen und über Kompetenzen im Umgang mit der Krankheit verfügt, ist in der Lage, den Patienten im Alltag besser zu unterstützen. Diese Versorgungsleistung ist insbesondere für kognitiv eingeschränkte oder anderweitig hilfsbedürftige Patienten wichtig.

Ausgangspunkt für das VDBD-Schulungsprogramm ist die bislang größte Studie zu den psycho-sozialen Aspekten in der Therapie des Diabetes mellitus, die sogenannte DAWN2™ Studie, die zeigt, dass die psychische, finanzielle und emotionale Belastung durch die Diabeteserkrankung von der gesamten Familie getragen wird (Kovacs, B.K. et al. 2013). Und in der Explorationsphase des VDBD-Projektes mit qualitativer und quantitativer Bedarfserhebung bestätigt sich der Wunsch von Angehörigen nach einer strukturierten Schulung. Alle befragten Angehörigen, aber auch Ärzte und Diabetesberaterinnen äußern unisono ein großes Interesse an einer Angehörigenschulung.

DiaLife ist ein modular aufgebautes Schulungsprogramm in zwei Versionen, die sich jeweils an Angehörige von Typ 2 bzw. Typ 1 Patienten richten. Beide Fassungen bestehen aus fünf Basismodulen und zusätzlichen Wahlmodulen, mit denen Angehörige interessensspezifisch die Grundlagen ergänzen können. Insgesamt behandelt das Schulungsprogramm folgende Themen: Grundlagen der Erkrankung, Leben mit Diabetes nachempfinden, Notfallsituationen, Essen & Trinken und Bewegung, Insulintherapie, Strategien der Kommunikation, Folgeerkrankungen, Demenz und Diabetes sowie Sondersituationen, z.B. Berufswahl oder Schwangerschaft.

2018 beginnt die wissenschaftliche Evaluation des Schulungsprogramms nach den Vorgaben der evidenzbasierten Medizin in Form einer randomisierten, kontrollierten Studie. Auch diese Projektphase wird dankenswerterweise vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert. Die wissenschaftliche Evaluation ist Voraussetzung für eine Zertifizierung durch das Bundesversicherungsamt und für die angestrebte Aufnahme in den Leistungskatalog der Kostenträger.

Vorstandswahlen

Im März 2018 stehen drei Vorstandsposten zur Wahl. Davon unberührt sind die Positionen der Vorsitzenden – Dr. Nicola Haller steht bis 2020 an der Spitze des Verbandes – sowie das Amt der Schriftführerin, das Sabine Endrulat innehat. Wieder gewählt werden Lars Hecht, der auch im Amt des Schatzmeisters bestätigt wird, und Susanne Müller, die den stellvertretenden Vorsitz übernimmt. Kathrin Boehm, staatlich geprüfte Diätassistentin, Diabetesberaterin DDG und seit 17 Jahren VDBD-Mitglied, wird neu in den Vorstand gewählt und stellt sich für die Funktion der Mitgliederbeauftragten im Vorstand zur Verfügung.

Christina Kuntze-Meinl, bisherige stellvertretende Vorsitzende, verabschiedet sich unter großem Applaus aus der Vorstandsarbeit. Der VDBD verdankt ihrem Engagement neue Seminarkonzepte, zahlreiche Aktivitäten zum großen Thema der Digitalisierung und die Betreuung der Kooperationen auf regionaler Ebene in den Arbeitsgemeinschaften des Verbandes.





Morgen

So wichtig es ist, das Erreichte zu würdigen, so entscheidend ist es für die Zukunftsfähigkeit eines Verbandes, sich den aktuellen und kommenden Herausforderungen zu stellen, ohne dabei Langfristziele aus den Augen zu verlieren. Nach wie vor steht die bundesweite Anerkennung der Diabetesberatung als eigenständiger Beruf auf der Tagesordnung des VDBD, damit sich die Rolle der Diabetesberaterin und Diabetesassistentin als hochqualifizierte Fachkraft in der diabetologischen Versorgung sowohl in einer gesellschaftlichen als auch finanziellen Anerkennung niederschlägt.

Unmittelbar damit verbunden ist das Thema des Fachkräftemangels im Gesundheitswesen. Dessen potentielle Auswirkungen, insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, rückt immer mehr ins politische Bewusstsein und wird daher auch im Koalitionsvertrag 2018 thematisiert. So heißt es dort im Kapitel Gesundheit: „Für die zukünftigen Herausforderungen des Gesundheitswesens ist die Aufgabenverteilung der Gesundheitsberufe neu zu justieren und den Gesundheitsfachberufen mehr Verantwortung zu übertragen. Die Ergebnisse der Modellprojekte der Heilberufe werden wir berücksichtigen. Im Sinne einer verstärkten Patientensicherheit wollen wir das Spektrum der heilpraktischen Behandlung überprüfen.“

Um diese politischen Absichten mit Leben zu füllen, bedarf es aus Sicht des VDBD mutiger Schritte und einer grundsätzlichen Veränderung von Rahmenbedingungen. Dazu gehören für Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen neben einer adäquaten finanziellen Honorierung und eigener Abrechnungsmodalitäten ebenso die Auflösung

rechtlicher Grauzonen zur Delegation ärztlicher Leistungen und mehr Verantwortung im beruflichen Alltag. Viele dieser Ziele kann der VDBD nur gemeinsam mit zukunftsorientierten Kooperationspartnern erreichen.

Das gilt auch für die allseits diskutierte Digitalisierung, ein Megatrend, der gerade in der diabetologischen Versorgung Impulsgeber und Schrittmacher von Innovationen ist. Der VDBD sieht in den neuen technologischen Möglichkeiten ein großes Potenzial, um eine patientenorientierte Medizin und alltagstaugliche Beratung und Schulung von Diabetespatienten zu gewährleisten – gerade mit Blick auf den demographischen Wandel. Ohne Frage wird Digitalisierung zudem heutige Gesundheitsberufe entscheidend verändern. Doch bei aller Offenheit für neue Technologien darf Digitalisierung kein Selbstzweck sein und die notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen müssen tatsächlich gegeben und operabel sein. Das Recht auf Datenschutz, Datensicherheit und Transparenz ist ebenso ernst zu nehmen wie die Sorge vor Datenmissbrauch und Fehlbehandlungen. Zudem ist nicht zu vergessen, dass Diabetes mellitus Typ 2 auch ein soziales Problem darstellt. Betroffen sind oft ökonomisch benachteiligte Bevölkerungsgruppen sowie ländliche Gebiete, deren Zugang zur digitalen Welt aus unterschiedlichsten Gründen limitiert sein kann. Der sogenannte „digital divide“ darf nicht zu einem „medical divide“ werden.

»Die berufliche Anerkennung und die dadurch mögliche eigene Abrechnungsziffer für die Diabetesberatung in der medizinischen Versorgung ist ein übergeordnetes Ziel des Verbandes. Die fachliche Kompetenz muss sich in einer entsprechenden gehaltlichen Einstufung widerspiegeln.«

Dr. Nicola Haller
Vorsitzende 2016–2020

»Wir müssen Ärzte daran erinnern, dass die Therapie ohne Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen nicht funktioniert und Politiker müssen wissen, dass keine App uns ersetzen kann.«

Lars Hecht,
Schatzmeister 2018–2022

»Diabetesberaterinnen müssen ihre Tätigkeit auch als Selbständige ausüben können.«

Sabine Endrulat,
Schriftführerin 2016–2020

»Ich wünsche mir eine verbesserte Sichtbarkeit der Diabetesberatung nicht nur auf dem Fachgebiet des Diabetes sondern auch weiterer chronischer Erkrankungen. Dies kann durch qualitativ hochwertige Fort- und Weiterbildungen erreicht werden, aber auch durch eine Sicherung der politischen und medizinischen Wahrnehmung.«

Susanne Müller,
Stellv. Vorsitzende 2018–2022

»Es braucht politischen Mut und Durchhaltevermögen, um die strategischen Ziele des VDBD zu erreichen. Ich setze mein ganzes berufliches Können gern dafür ein.«

Dr. Gottlobe Fabisch,
Geschäftsführerin VDBD e.V. & VDBD AKADEMIE GmbH

»Ich wünsche mir, dass das Tätigkeitsfeld der Diabetesberaterinnen DDG und Diabetesassistentinnen DDG erweitert und transparent in den unterschiedlichen Versorgungsebenen abgebildet wird.«

Katrin Boehm,
Mitgliederbeauftragte im Vorstand 2018–2022

Stimmen aus dem VDBD

»Ich wünsche mir, dass der VDBD in Zukunft eine Anerkennung als Beruf in der Politik umsetzen kann und Diabetesberatung nicht nur eine Weiterbildung bleibt.«


»Im Berufsalltag würde ich gern mehr Verantwortung übernehmen dürfen.«

»Ich wünsche mir, dass der VDBD in Zukunft mehr Gehör in der Politik findet und sich noch besser für unsere Belange (Anerkennung, Delegation, eigene Abrechnung und Selbständigkeit) einsetzen kann.«

»Ich wünsche mir, dass der VDBD in Zukunft die Anerkennung der Delegationsvereinbarung vorantreibt, die selbständige Tätigkeit der Diabetesberaterin nimmt immer mehr Raum ein und ist ein sehr wichtiger Aspekt der Berufsausübung. Es herrscht hier eine sehr große Verunsicherung.«

»Im Berufsalltag würde ich gern mehr Zeit für Dinge haben, die nicht bezahlt werden, aber dennoch sehr wichtig sind.«

»Ich wünsche mir, dass der VDBD in Zukunft so engagiert weitermacht und ein offenes Ohr für die Mitglieder behält.«



»Ich bin gern VDBD-Mitglied, weil Diabetesberater eine starke Berufsvertretung brauchen.«

»Ich wünsche mir, dass der VDBD in Zukunft auch die Anerkennung unseres Berufstandes erreicht und entsprechend auch das Gehalt geregelt wird.«

»Ich wünsche mir, dass der VDBD in Zukunft bitte genau so weitermacht. Danke!«

»Ich bin gern VDBD-Mitglied, weil es in der VDBD AKADEMIE gute Fortbildungen gibt.«

»Ich bin gern VDBD-Mitglied, weil es meiner Meinung nach hilfreich und wichtig ist, sich berufspolitisch zusammenzuschließen.«

»Ich wünsche mir, dass der VDBD in Zukunft von der Politik und Ärzten noch stärker wahrgenommen wird.«

Vorstand und Geschäftsführung

Vorstandsmitglieder seit der Gründung

Lütke Twenhöven, Annegret	13.11.1992 – 18.03.1999	Gründungsvorstand Vorsitzende
Schröder, Bernhard	13.11.1992 – 03.11.1995	Gründungsvorstand Stellv. Vorsitzender
Brandner, Bettina	13.11.1992 – 06.04.2001	Gründungsvorstand Schatzmeisterin
Timmler-Berger, Regina	13.11.1992 – 06.02.1998	Gründungsvorstand Schriftführerin
Lange, Gerda	13.11.1992 – 06.02.1998	Gründungsvorstand
Lauterborn, Renate	13.11.1992 – 06.02.1998	Gründungsvorstand
Dr. Osterbrink, Brigitte	13.11.1992 – 06.04.2001	Gründungsvorstand
	03.11.1995 – 06.04.2001	Stellv. Vorsitzende
Michels, Gudrun	03.11.1995 – 06.04.2001	Vorstandsmitglied
	06.02.1998 – 18.03.1999	Schriftführerin
	18.03.1999 – 06.04.2001	Vorsitzende
Hellenkamp, Annegret	06.02.1998 – 06.04.2001	Vorstandsmitglied
	18.03.1999 – 06.04.2001	Schriftführerin
Rößle, Brigitte	06.02.1998 – 06.04.2001	Vorstandsmitglied
Schöning, Doris	06.02.1998 – 06.04.2001	Vorstandsmitglied
Müller, Gisela	18.03.1999 – 06.04.2001	Vorstandsmitglied
Drobinski, Evelyn	06.04.2001 – 02.06.2011	Vorsitzende

Kerth, Elke	06.04.2001 – 20.05.2004	Stellv. Vorsitzende
Stäblein, Harald	06.04.2001 – 11.11.2016	Schatzmeister
Schröder, Bernhard	06.04.2001 – 17.05.2012	Vorstandsmitglied
	04.03.2006 – 17.05.2012	Schriftführer
Bräuer, Simone	06.04.2001 – 05.09.2002	Vorstandsmitglied
Gwizdek, Monika	06.04.2001 – 29.02.2008	Vorstandsmitglied
	06.04.2001 – 03.07.2004	Schriftführerin
	03.07.2004 – 29.02.2008	Stellv. Vorsitzende
Richmond, Regina	06.04.2001 – 20.05.2004	Vorstandsmitglied
Berger, Michaela	20.05.2004 – 29.05.2014	Vorstandsmitglied
	03.07.2004 – 04.03.2006	Schriftführerin
Engelhard, Evi	20.05.2004 – 01.05.2008	Vorstandsmitglied
Scholz, Maria	20.05.2004 – 05.05.2005	Vorstandsmitglied
Brester, Lioba	25.05.2006 – 17.05.2007	Vorstandsmitglied
Glöckner, Nicole	25.05.2006 – 13.05.2010	Vorstandsmitglied
Schnellbacher, Elisabeth	18.08.2007 – 05.05.2016	Vorstandsmitglied
	01.05.2008 – 02.06.2011	Stellv. Vorsitzende
	02.06.2011 – 05.05.2016	Vorsitzende
Leippert, Claudia	01.05.2008 – 11.11.2016	Vorstandsmitglied
	01.07.2011 – 11.11.2016	Stellv. Vorsitzende

Rentel, Elisabeth	13.05.2010 – 12.11.2011	Vorstandsmitglied
Benack, Ellen	02.02.2012 – 29.05.2014	Vorstandsmitglied
	02.06.2012 – 29.05.2014	Schriftführerin
Pietsch, Hortense	17.05.2012 – 11.11.2016	Vorstandsmitglied
Hecht, Lars	02.06.2011 – 2022	Vorstandsmitglied
	11.11.2016	Schatzmeister
Kuntze-Meinl, Christina	29.05.2014 – 17.03.2018	Vorstandsmitglied
	11.11.2016 – 17.03.2018	Stellv. Vorsitzende
Müller, Susanne	29.05.2014 – 2022	Vorstandsmitglied
	29.05.2014 – 11.11.2016	Schriftführerin
	17.03.2018	Stellv. Vorsitzende
Dr. Haller, Nicola	05.05.2016 – 2020	Vorsitzende
Endrulat, Sabine	11.11.2016 – 2020	Vorstandsmitglied
	11.11.2016	Schriftführerin
Boehm, Kathrin	17.03.2018 – 2022	Vorstandsmitglied
	17.03.2018	Mitgliederbeauftrage

Geschäftsführung

Dipl.-Kfr. Ellinghaus, Angelika	2002 – 2015
Dr. Fabisch, Gottlobe	seit Mai 2015

Arbeitsgemeinschaften

Baden-Württemberg	AG Mittlerer Oberrhein	Sabrina Banduhn	Waghäusel
	AG Baden-Württemberg Süd	Helene Klein	Biberach
Bayern	AG Bayern Süd/Ost	Franziska Lackmaier	Jettenbach
	AG Nürnberg	Claudia Braun	Neunkirchen
	AG Bayern Ost	Benjamin Fischer	Straubing
Berlin/Brandenburg	AG Berlin/Brandenburg	Yvonne Häusler	Berlin
Hessen	AG Rhön-Vogelsberg	Maria Schad	Neuhof
	AG Rhein-Main-Gebiet	Sabine Endrulat	Offenbach
	AG Main-Kinzig-Kreis	Elke Lingenfelder	Jossgrund
Mecklenburg-Vorpommern	AG Mecklenburg-Vorpommern	Gabriele Schulze	Rostock
Nordrhein-Westfalen	AG Nordrhein-Westfalen	Ulla Gastes	Mülheim/Ruhr
	AG Nordrhein-Westfalen Süd	Sabine Hoffmann-Beckhoff	Ennepetal
Rheinland-Pfalz	AG Pfalz-Saarland	Ruth Kauer	Bernkastel-Kues
	AG Südwest	Sigrid Thiel	Mainz
	AG Mittelrhein	Nicole Jahn	Münstermaifeld
	AG Westpfalz	Christa Burgard	Hochspeyer
Saarland	AG Saarland	Gabi Heimes	Merzig-Besseringen
Sachsen	AG Sachsen Ost	Susanne Lärütz	Schkeuditz
	AG Sachsen Vogtland	Reni Hüttner	Bad Elster
Sachsen-Anhalt	AG Sachsen-Anhalt	Gerlinde Hones	Helbra
Schleswig-Holstein	AG Schleswig-Holstein	Silvia Knorr	Heiligenhafen
Thüringen	AG Thüringen	Annett Georgi	Unterwellenborn
Themen	AG Wissenschaft	Susanne Müller	Ennepetal
	AG Soziales	Wolfgang Schütt	Eckernförde

Impressum

Herausgeber

Verband der Diabetes-Beratungs- und
Schulungsberufe in Deutschland e.V. (VDBD)
Dr. Gottlobe Fabisch

Fotos

Deckbar, VDBD und privat

Autor

S. 5 – 7: Dr. Eric Risch

Gestaltung

büro-d
Kommunikationsdesign

Zum Zwecke der Lesbarkeit wird in dieser Veröffentlichung auf die Verwendung beider Geschlechtsformen verzichtet und für die Berufsbezeichnung der Diabetesberatung die weibliche Form benutzt. Damit ist keinerlei Diskriminierung intendiert bzw. verbunden.

Der VDBD auf einen Blick

- Verband der Diabetes-Beratungs- und Schulungsberufe in Deutschland e.V.
- Stimme der Diabetesberaterinnen und Diabetesassistentinnen seit 1993
- Starke Interessengemeinschaft mit rund 3.800 Mitgliedern
- Bundesweite Interessenvertretung und regionale Arbeitsgruppen
- Ausgründung der VDBD AKADEMIE GmbH als professionelle Plattform für qualitativ hochwertige Fortbildungsangebote und Zertifizierung
- DiaLife – zusammen leben mit Diabetes – Schulungsprogramm für Angehörige, gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit

Der VDBD bietet seinen Mitgliedern

- Berufspolitische Interessenvertretung
- Präsenz in Berlin durch die hauptamtliche Geschäftsstelle
- Fundierte berufsbezogene Informationen
- Plattform für kollegialen Austausch
- Netzwerk und Kooperation mit nationalen und internationalen Partnerorganisationen
- Qualifizierte Fortbildungsangebote sowie Zertifizierung durch die VDBD AKADEMIE

VDBD e.V.

Geschäftsstelle
Habersaathstr. 31
10115 Berlin

T 030/84 7122-490

F 030/84 7122-497

E info@vdbd.de

www.vdbd.de

www.vdbd-akademie.de